

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

KLOSTERS

Arbeiter bei Unfall an den Beinen verletzt

Ein Chauffeur ist gestern Vormittag in Klosters beim Entladen einer Walze durch diese eingeklemmt worden. Der Mann erlitt schwere Verletzungen an den Beinen. Der 36-Jährige wollte die Grabenwalze in einer steilen Baustellenzufahrt von einem Lastwagen entladen. Bei diesem Vorgang rutschte die Walze unkontrolliert gegen die Stirnseite der Ladefläche und klemmte die Beine des Chauffeurs ein. Durch einen anwesenden Kollegen wurde der Verletzte zum örtlichen Arzt gefahren. Nach der notfallmässigen Behandlung wurde der Mann mit schweren Quetschungen an den Beinen durch ein Ambulanzteam ins Spital nach Schiers überführt. Der genaue Unfallhergang wird durch die Kantonspolizei Graubünden ermittelt. (red)

PONTRESINA

Neuer Lawinenschutz am Schafberg



Am Schafberg oberhalb von Pontresina sind im letzten Jahrhundert in mehreren Etappen Schutzwerke gegen Lawinen und Steinschlag erstellt worden. Das Amt für Wald und Naturgefahren hat bei der periodischen Kontrolle festgestellt, dass im gesamten Schutzsystem durch Witterung und Naturgefahrenprozesse Schäden aufgetreten sind. Mit dem Projekt «Lawinen- und Steinschlagschutz Schafberg» soll nun die ursprüngliche Schutzwirkung der Verbauungen wiederhergestellt werden. Die Bündner Regierung hat nun die dritte Etappe des Projekts der Gemeinde Pontresina genehmigt und ihr 1,7 Millionen Franken zugesichert. (red)

DAVOS

«Art on Ice»: Heinzmann und Blunt rocken die Bühne

Am 15. und 16. Februar 2019 kommt die Eislauf-Show «Art on Ice» nach Davos. Neben dem britischen Superstar James Blunt wird auch die Schweizer Pop- und Soul-Queen Stefanie Heinzmann für Stimmung sorgen, wie es in einer Mitteilung von gestern heisst. Demnach werden die Olympiasieger und Weltmeister Kaetlyn Osmond, Stéphanie Lambiel, Aljona Savchenko & Bruno Massot sowie Tatiana Volosozhar & Maxim Trankov zu den Hits von Blunt und Heinzmann performen. (red)

THUSIS

Hauptstrasse in der Viamala wird erneuert

Die Bündner Regierung hat ein Auflageprojekt zur Korrektur der Italienischen Strasse im Abschnitt Viamala genehmigt. Dieses Strassenstück entspricht nicht mehr den heutigen Bedürfnissen und Sicherheitsanforderungen an eine Hauptstrasse. Das Projekt sieht vor, den sehr schlechten Strassenoberbau zu erneuern sowie die Kunstbauten umfassend instand zu setzen. Die Arbeiten werden zwischen 2019 und 2022 durchgeführt. Die Gesamtkosten des Projekts betragen rund 12,8 Millionen Franken. (red)



Absurd: Obwohl auf dem Arbeitsmarkt akuter Mangel an gelernten Köchen herrscht, müssen sämtliche Kochstellen gemeldet werden.

Bild Lukas Lehmann/Keystone

Ganz viel Leerlauf und noch mehr Frust

Die seit Juli obligatorische Stellenmeldepflicht führt zu einer immensen Flut von Stellenmeldungen an die RAV. In Tourismuskantonen eine Übung fast ohne jeglichen Nutzen.

von Hans Peter Putzi

Seit 1. Juli müssen freie Stellen in Berufsfeldern mit einer Arbeitslosenquote von acht Prozent und höher dem kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) gemeldet werden. Danach müssen die Betriebe abwarten, bis sie vom zuständigen RAV (Regionale Arbeitsvermittlungsstelle) entweder das Dossier einer arbeitslosen Person oder die Bewilligung zur öffentlichen Ausschreibung der Stelle erhalten.

Freie Stellen, die besetzt sind

Inzwischen sind über drei Monate vorbei seit der Umsetzung – und der Frust bei den derzeit besonders betroffenen Bündner Tourismusbetrieben ist riesig. «Es ist ein enormer administrativer Aufwand für unsere Betriebe – ohne Wirkung», sagt Marc Tischhauser, Geschäftsführer von Gastro Graubünden, dazu.

Auch Andreas Züllig, Hotelier auf der Lenzerheide und Präsident von Hotellerie Suisse, ist unzufrieden: «Diese Stellenmeldepflicht

bringt zu wenig Nutzen, sowohl für die Betriebe und meist auch für die Arbeitslosen.»

Das Hauptproblem für die Bündner Gastrounternehmen erklärt Tischhauser so: «Bei einem Grossteil dieser Stellen handelt es sich um Saisonstellen. Es ist davon auszugehen, dass bei rund 70 bis 80 Prozent dieser Saisonstellen von vornherein klar ist, dass dieselben Mitarbeiter für die nächste Saison wieder eingestellt werden.



«Es ist ein enormer administrativer Aufwand – ohne Wirkung.»

Marc Tischhauser
Gastro Graubünden

Trotzdem müssen diese Stellen jedes Mal gemeldet werden.» Das sei sinnlose Arbeitsbeschäftigung, weil man meist an den bisherigen Arbeitnehmern festhalte. Zudem sei die Anzahl der von den RAV zugestellten Dossiers sehr tief.

Einen weiteren Systemfehler nennt Züllig: «Die Arbeitslosenquote von acht Prozent wird gesamtschweizerisch berechnet, doch regionale Vergleiche zeigen markante Unterschiede der Arbeitslosigkeit.» Darauf nehme die Stellenmeldepflicht keine Rücksicht, was zusätzlichen Leerlauf fördere. Zudem fordert Tischhauser auch eine exaktere Differenzierung der Berufe. So müssen alle offenen Stellen in der Küche gemeldet werden, obwohl in der Gastrobranche bei den gelernten Köchen akuter Fachkräftemangel herrsche.

Kein Gehör beim Bund

Kiga-Vorsteher Paul Schwendener will diese Aussagen gar nicht schönreden und bestätigt einen Grossteil der von Tischhauser und Züllig erwähnten Punkte. «Das System hat Fehler, die sich in Tou-

rismsgebieten mit Saisonstellen, die oft wieder von den gleichen Personen besetzt werden, besonders zeigen», so Schwendener.

Zudem beginnt die Rekrutierung für die Wintersaison in der Regel bereits im September, zu einem Zeitpunkt, an welchem viele Angestellten in der Tourismusbranche noch arbeiten und gar noch nicht beim RAV angemeldet sind. «Kommt dazu, dass viele der zwischensaisonal arbeitslos gemeldeten Arbeitskräfte den Vertrag für die Wintersaison bereits mit jenem Betrieb abgeschlossen haben, in welchem sie während der Sommersaison gearbeitet haben», sagt Schwendener.

Der Kanton Graubünden ist darum beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), das für die schweizweite Umsetzung zuständig ist, bereits vorstellig geworden. «Wir haben das Seco ersucht, bei Saisonstellen von der Stellenmeldepflicht abzusehen, um den Zusatzaufwand der Betriebe zu reduzieren.» Bisher haben Schwendener und sein Chef, Regierungsrat Jon Domenic Parolini, aber in Bern kein Gehör gefunden.

Eine warme Stube wird heuer teurer

Der tiefe Pegelstand des Rheins sowie politische Sanktionen gegen Erdölstaaten haben den Ölpreis in die Höhe schnellen lassen. Heizen ist derzeit doppelt so teuer wie noch vor ein paar Monaten.

von Philipp Wyss

Eine Heizöl-Tankfüllung in einem Churer Einfamilienhaus kostet heute knapp 6000 Franken. Im Juni hätte gleich viel Erdöl noch etwas mehr als die Hälfte gekostet, rechnet Marcus Maissen vor. Er ist bei Avia Osterwalder Chur für den Verkauf zuständig.

Grund für den enormen Preisanstieg sind der Rheinpegel sowie politische Sanktionen gegen Erdöl-

staaten. Weil der Pegel des Rheins tief ist, können Tankschiffe nur einen Bruchteil des Erdöls laden, das sie normalerweise mitführen. Aktuell sind das noch 16 Prozent der Gesamtmenge, wie Maissen erklärt. Betrug der Rheinfrachtpreis im Juni für eine Tonne Heizöl noch 13.50 Franken, so liegt er aktuell bei 160 Franken pro Tonne. Und mit den gestiegenen Frachtkosten stieg auch der Preis für die Hausbesitzer.

Hinzu kommen politische Sanktionen gegen Erdölproduzenten wie beispielsweise den Iran. Hier würden aber zum Beispiel Länder wie Saudi-Arabien oder Russland Gegensteuer geben, so Maissen.

Obschon für Erdöllieferanten derzeit Hochsaison sei, seien die Kunden aufgrund der hohen Preise sehr zurückhaltend. Maissen geht aber davon aus, dass es auf dem Ölmarkt wieder eine Ent-

spannung geben wird. «Irgendwann wird es wieder regnen, dann werden der Rheinpegel steigen und die Erdölpreise sinken», sagt Maissen. Vorerst sei es aber nach wie vor trocken, und ohne Regen werde der Transport schwierig bleiben.

Betroffen ist nicht nur Heizöl. Auch Diesel und Benzin kosten an den Tankstellen deutlich mehr als noch vor Wochenfrist – eine Tankfüllung gut zehn Franken.